

Technische Universität Wien
Institut für Verkehrswissenschaften
Forschungsbereich für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik

Rumänien und Bukarest

Teilprotokoll zur EX 231.935 "Grundlagen der
Verkehrsplanung" nach Sofia und Bukarest

09.-13. Mai 2011

Verfasser:

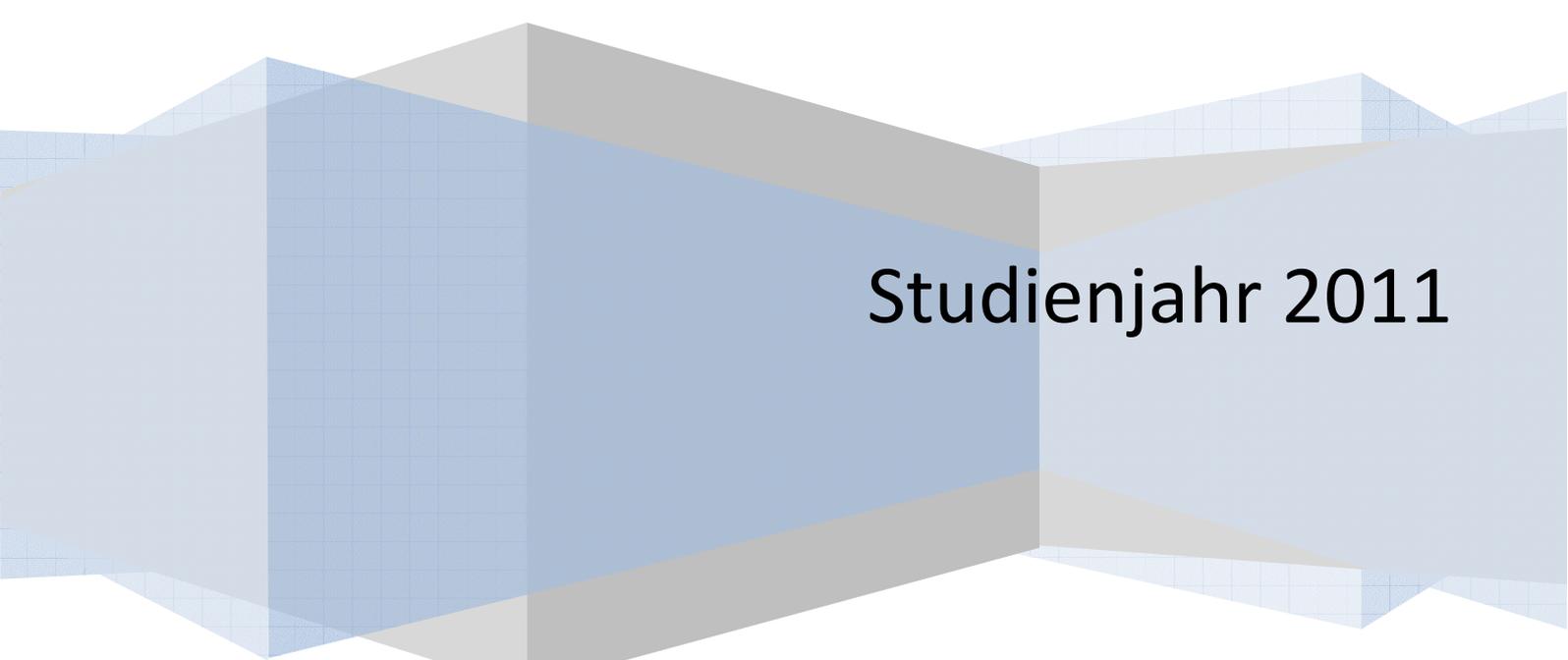
Burkhard Rüdissler Matr.Nr.:0416514

Dominik Schwärzler Matr.Nr.:0827171

Betreuer:

Ao.Univ.Prof.Mag.Dr. Günter Emberger

Projektass. DI Tadej Brezina



Studienjahr 2011

Rumänien

Rumänien liegt im Südosten Europas und liegt zwischen Ungarn und dem Schwarzen Meer. Im Süden grenzt es an Serbien und Bulgarien sowie im Norden an die Ukraine und Moldawien.

Fakten:

Einwohner:	21,59 Mio (Rang 51)
Fläche:	238391 km ² (Rang 80)
Bevölkerungsdichte:	91/km ²
BIP/Kopf	9953 USD
Währung	1 Leu = 0,24€
Unabhängig seit:	9. Mai 1877

(Redaktion Fischer Weltalmanach, 2008: S.175)

Geographie:

Rumäniens Landschaft wird etwa zu je einem Drittel von Gebirge, Hochland und Ebene eingenommen. Der prägende Gebirgszug des Landes sind die Karpaten, welche die drei historischen Regionen Moldau, Walachei und Siebenbürgen (Transsilvanien) voneinander trennen. Das geografische Zentrum Rumäniens ist das Siebenbürgische Hochland, das im Westen vom Apuseni-Gebirge und ansonsten vom Karpatenbogen umschlossen wird.

Klima:

Rumänien gehört zur gemäßigten Klimazone im Bereich der Westwindzone. Die jährlichen Durchschnittstemperaturen variieren innerhalb Rumäniens zwischen 11 °C im Süden und 8 °C im Norden. Kältester Monat ist gewöhnlich der Januar, wärmster Monat der Juli. Im Winter betragen die durchschnittlichen Temperaturen 0 °C an der Schwarzmeerküste und -15 °C im Hochgebirge. Im Sommer steigen die durchschnittlichen Temperaturen in den tieferen Regionen des Landes auf mehr als 25 °C.

Die Niederschläge sind tendenziell am stärksten im Nordwesten Rumäniens und am schwächsten im Südosten. Die höchsten jährlichen Niederschlagsraten treten mit 1.000 mm im Hochgebirge auf, die geringsten mit 300–400 mm an der Schwarzmeerküste.

Ethien und Sprachen:

Die Rumänen sind mit 89,5 Prozent deutlich die größte Bevölkerungsgruppe des Landes. Daneben existieren aber zahlreiche autochthone Minderheiten, die teilweise regional die Mehrheit stellen. Dies gilt insbesondere für die Ungarn mit 6,6 Prozent (etwa 1,4 Millionen Menschen) hervorzuheben. Das Verhältnis zwischen Rumänen und Ungarn ist historisch vorbelastet, da beide Anspruch auf die gemeinsamen Siedlungsgebiete erhoben haben. Seit der Revolution von 1989 hat sich die Beziehung zwischen Rumänen und Ungarn allerdings entspannt.

Die drittgrößte Bevölkerungsgruppe in Rumänien sind die Roma (2,5 Prozent), welche keine regionalen Schwerpunkte bewohnen. Sie sind sozial und wirtschaftlich häufig schlechter als die übrigen Gruppen gestellt und haben im Gegensatz zu den Ungarn auch keine eigene politische Vertretung.

Rumänien hat als säkulares Land keine Staatsreligion. 86,7 Prozent der Bevölkerung bekennen sich zur Rumänisch-Orthodoxen Kirche.

Geschichte:

Entstehung und Unabhängigkeit

Das Osmanische Reich sicherte sich mit der Dobrudscha, dem Budschak (1538) und dem Banat (1551) verschiedene rumänische Territorien. Im 17. und 18. Jahrhundert trat die Habsburgermonarchie dem türkischen Herrschaftsanspruch entgegen.

Die Situation der rumänischen Fürstentümer verschlechterte sich aber, da die Habsburger Siebenbürgen (1711), das Banat (1718), Oltenien (1718–1739) und die Bukowina (1775) unter ihre Kontrolle brachten. Nach dem Niedergang Polens übte das Russische Reich, das sich 1812 in Bessarabien festsetzte, als dritte ausländische Großmacht Einfluss auf die rumänischen Fürstentümer aus.

Im Russisch-Osmanischen Krieg 1877–1878 unterstützten die Rumänen Russland, woraufhin ihre Unabhängigkeit auf dem Berliner Kongress bestätigt wurde.

Am 26. März 1881 wurde das neue Königreich Rumänien ausgerufen.

1. Weltkrieg

Bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 wollte Carol I. Partei zugunsten der Mittelmächte ergreifen, setzte sich aber innenpolitisch nicht durch. Unter seinem Neffen und Nachfolger Ferdinand I. (1914–1927) trat Rumänien im Sommer 1916 der Entente bei. Zunächst eroberten die Rumänen Teile Siebenbürgens, verloren aber im Dezember 1916 durch die Gegenoffensive der deutschen, österreichischen und bulgarischen Truppen die Walachei, woraufhin Ferdinand I. und die Regierung nach Moldau fliehen mussten.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs schlossen sich 1918 die mehrheitlich rumänisch besiedelten Territorien Russlands und Österreich-Ungarns Rumänien an. Dies führte 1919 zum Ungarisch-Rumänischen Krieg, der mit der Besetzung Budapests durch die Rumänen endete. In den Friedensverträgen von Versailles 1919 und Trianon 1920 wurden Rumäniens neue Grenzen anerkannt: Vom untergegangenen Österreich-Ungarn erhielt es Siebenbürgen, das östliche Kreischgebiet, die Bukowina und zwei Drittel des Banats; vom bolschewistischen Russland zusätzlich Bessarabien.

Großrumänien, Zwischenkriegszeit

Nach dem Ersten Weltkrieg hatten sich Staatsfläche und Bevölkerungszahl des neuen „Großrumäniens“ verdoppelt, wodurch es von einem relativ einheitlichen Nationalstaat zu einem Vielvölkerstaat geworden war. Etwa ein Viertel der rumänischen Staatsbürger gehörten einer der nationalen Minderheiten wie Ungarn, Deutschen, Ukrainern oder Bulgaren an.

2. Weltkrieg

Rumänien wandte sich außenpolitisch in den 1930ern dem nationalsozialistischen Deutschland zu. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und der sich daran anschließenden territorialen Neuordnung Europas (Hitler-Stalin-Pakt) verlor Rumänien große Gebiete seines Staatsgebietes.

Die Macht in Rumänien fiel an den General Ion Antonescu. Dieser errichtete ein faschistisches Regime und trat den Achsenmächten bei. Während des Zweiten Weltkriegs beteiligte sich Rumänien 1941 am zunächst erfolgreichen deutschen Feldzug gegen die Sowjetunion, wodurch die ein Jahr zuvor verlorenen Gebiete wieder rumänisch wurden. Innenpolitisch wurden Juden und Roma vom Antonescu-Regime verfolgt und ermordet.[26] Die erfolgreiche Offensive der Sowjetunion im August 1944 führte zum Sturz Antonescus und zum Frontwechsel Rumäniens. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs erhielt es zwar Nordsiebenbürgen von Ungarn zurück, doch kamen Bessarabien, das Hertza-Gebiet und die Nordbukowina wieder unter sowjetische Herrschaft. Der Hauptteil dieses Gebietes bildet heute den eigenständigen Staat Moldawien, der Rest ist Teil der Ukraine.

Kommunistische Ära

Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet Rumänien unter sowjetischen Einfluss. Die Eliten des alten Systems und politische Gegner wurden enteignet, verschleppt oder ermordet. 1947 wurden alle bürgerlichen Parteien verboten.

Staat und Wirtschaft Rumäniens wurden systematisch nach kommunistischen Vorstellungen umgeformt: 1948 wurde die Industrie verstaatlicht, ab 1950 auch die Landwirtschaft.

Am 21. August 1965 wurde unter der Führung der sich nun Partidul Comunist Român (PCR) nennenden Rumänischen Kommunistischen Partei die Sozialistische Republik Rumänien ausgerufen. Führender Mann des Landes wurde Nicolae Ceaușescu.

Ceaușescu unternahm mehrere radikale Einschnitte in die rumänische Wirtschaft und Gesellschaft: Gesetze zur Förderung des Kinderreichtums und ein Abtreibungsverbot sollten die Bevölkerungszahl Rumäniens steigern. Mittels ausländischer Kredite und durch die Umsiedlung von Teilen der Landbevölkerung in die Städte sollte das agrarisch geprägte Land industrialisiert werden.

Diese Maßnahmen führten jedoch nicht zum gewünschten Erfolg, sondern seit den 1970er Jahren zu einer Versorgungskrise. Der Zusammenbruch der Volkswirtschaft und die mangelnde Bonität Rumäniens zwang das Regime zum Export von Grundversorgungsgütern. Dennoch bewahrte Ceaușescu seine Macht durch die Geheimpolizei Securitate und einen ausgeprägten Personenkult.

Nach dem Mauerfall und der Wende 1989 in der DDR und den anderen Staaten des Ostblocks kam es zur Rumänischen Revolution. Demonstrationen forderten das Ende des mit Gewalt regierenden Ceaușescu-Regimes, was zu mehr als tausend Todesopfern führte. Nachdem sich die Armee mit den Demonstranten verbündet hatte, wurde Ceaușescu am 25. Dezember 1989 vor ein Militärgericht gestellt und standrechtlich erschossen.

Nach der Wende

In der nachkommunistischen Zeit konnte sich Rumänien nur langsam von den Folgen jahrzehntelanger Diktatur und Misswirtschaft erholen.

2004 trat Rumänien der NATO bei, 2007 der EU.

Die Parlamentswahlen in Rumänien 2008 fanden erstmals entkoppelt von den Präsidentschaftswahlen statt. Die PSD und die neu gegründete PD-L gingen daraus als Sieger hervor, woraufhin sie eine Regierung unter Emil Boc bildeten.

(Gräf et al. 2008: S.33ff)

Zusätzliches:

Straßennetz:

Es existieren mit der A1 und A2 zwei Autobahnen in Rumänien, doch sind weitere in Planung, um das Land stärker an die übrige EU anzuschließen.

Im Gegensatz zu den relativ gut ausgebauten Autobahnen (Tempolimit: 130 km/h) sind die übrigen Straßen – auch die Europastraßen – in einem größtenteils sehr schlechtem Zustand. Der starke Schwerlastverkehr und die Fahrweise vieler Rumänen sorgen für zahlreiche schwere Verkehrsunfälle. Auf der Hauptverbindung zwischen Ungarn und Bulgarien ist eine maximale Durchschnittsgeschwindigkeit von 50 bis 60 km/h möglich.

Die Hauptstraßen führen meist direkt durch Ortschaften, in denen es häufig vor Schulen und Zebrastreifen Bremswellen gibt. Auch neu asphaltierte Straßen sind aufgrund der Hitze des Sommers oft sehr wellig, was zum Aufschaukeln führt. Die zahlreichen Brücken sind oft nicht repariert. Beim Wechsel von neuem auf alten Belag gibt es häufig hohe Schwellen, vor denen es oft zu Vollbremsungen der voraus fahrenden Fahrzeuge kommt.

Eisenbahn:

Rumänien verfügt mit der Rumänischen Staatsbahn (CFR) über eines der längsten Eisenbahnnetze Europas. Große Teile des Streckennetzes und des rollenden Materials haben einen starken Modernisierungsbedarf, wobei es in den letzten Jahren punktuelle Verbesserungen gab. So werden seit Anfang 2003 u.a. im Fernverkehr moderne Desiro-Züge (CFR-Baureihe 96) unter dem Namen „Săgeata Albastră“ („Blauer Pfeil“) eingesetzt.

Infrastrukturprojekte:

Projekt	Wert	Stand 2006	Anmerkung
Transilvanien-Autobahn, (Braşov-Bors), 680 km	2,2 Mrd. Euro, bis 2012	Arbeiten nach Unterbrechung wieder aufgenommen	Staatliche Finanzierung; Ausführung: Bechtel
Karpaten-Autobahn, (Bukarest-Braşov)	rund 1,7 Mrd. Euro.	Ausschreibungen laufen; Bau von Anfang 2007 bis 2009	Staatliche Finanzierung oder PPP
Städtische Infrastrukturprojekte in Bukarest	circa 5,7 Mrd. Euro	Ausschreibungen bis 2008	Städt. Eurobondanleihe, Bankkredite und private Finanzierungen
Bahnmodernisierung bis 2018	circa 17 Mrd. Euro	in Planung	EU-Kofinanzierungen angestrebt
Erdölsektor, Raffineriemodernisierung, Tankstellennetzausbau	3 Mrd. Euro bis 2010	in Planung	Investor: Petrom/OMV
Erweiterung des KKW in Cernavoda, Block drei und fünf bis 2011 bzw. 2015	2,2 Mrd. Euro	in Vorbereitung	Betreiber: Nuclearelectrica S.A.
Metro-Erweiterungsprojekt in Bukarest, Linie V	1 Mrd. Euro	in Vorbereitung	EIB-Kredit von 370 Mio. Euro genehmigt

(Wikipedia Rumänien, 2011)

Bukarest:

Einwohner:	
Stadt:	1,94 Mio.
Agglomeration:	2,60 Mio.
Fläche:	228 km ²
Gliederung:	6 Sektoren unterteilt in Distrikte

Nachdem Bukarest 1659 Târgoviște als Landeshauptstadt endgültig abgelöst hatte, wurde es zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt der Walachei und später von Rumänien. Die Stadt verfügt über mehrere Universitäten, verschiedene andere Hochschulen sowie zahlreiche Theater, Museen und weitere Kultureinrichtungen.

Die kosmopolitische Hochkultur und der dominierende französische Einfluss in der Architektur der Stadt brachten ihr den Beinamen Micul Paris („Kleines Paris“, auch „Paris des Ostens“) ein. In der Amtszeit des rumänischen Diktators Nicolae Ceaușescu wurden weiträumig historische Stadtviertel zerstört, um dem monumentalen Zuckerbäckerstil des Diktators Platz zu machen.

Stadtentwicklung nach 2. Weltkrieg:

In den vier Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs die Stadt um mehr als das Doppelte ihrer Einwohnerzahl. Vor allem in den peripheren Bereichen wurde Bukarest zu einer riesigen Baustelle. Die Stadtfläche verdreifachte sich in dieser Zeit auf 21.700 Hektar. Es zog insbesondere Bauern in die Stadt, die hier in den großen Industriebetrieben ihre neuen Arbeitsplätze fanden. Sie brachten ihre ländliche Lebensweise in die Millionenstadt mit und bestimmen ihr Bild bis heute. Um der starken Wohnungsnachfrage entsprechen zu können, setzte die kommunistische Staatsführung ein umfangreiches Wohnungsbauprogramm in Gang.

Am 4. März 1977 erschütterte ein Erdbeben das Gebiet um Bukarest. Dabei starben insgesamt über 1.500 Menschen. Durch die Erschütterungen wurde auch die historische Bausubstanz in Teilen zerstört.

Mit den Aufräumarbeiten begann eine neue Phase der Stadtentwicklung, die sich durch einen radikalen Umbau der Innenstadt auszeichnete. Denn nach dem Erdbeben sah Nicolae Ceaușescu die Möglichkeit, die traditionelle urbane Struktur großer innerstädtischer Bereiche fast vollständig mit einem kolossalen politisch-administrativen Zentrum zu ersetzen. An ihre Stelle traten neue Symbole monumentaler Machtdemonstration. Kern und dominierendes Element ist der Parlamentspalast, mit dessen Bau ca. 70.000 Arbeiter beschäftigt waren. Die Stadt erhielt zudem eine funktionierende U-Bahn.

Stadtbild heute:

Das Stadtbild von Bukarest ist geprägt von einer vielfältigen Architektur mit einem bunten Stilgemisch auf engem Raum. Nach dem türkischen Sultanat wandte sich die Architektur westlichen Bauarten zu. Vorbilder waren Paris und die österreichische Monarchie. Neben Palästen im französischen eklektisch-akademischen Stil des ausgehenden 19. Jahrhunderts stehen Villen im neumänischen Brâncoveanu-Stil des beginnenden 20. Jahrhunderts, der orientalische und italienische Baumotive in sich vereinigt. Kleine ländliche Häuschen ducken sich zwischen Blöcken im Bauhaus-Stil der 1930er-Jahre und typischen sozialistischen Plattenbauten aus den 1960er- und 1970er-Jahren. Hinzu kommt der Zuckerbäckerstil aus den letzten Amtsjahren Nicolae Ceaușescus.

Sehenswürdigkeiten:

Acrul de Triumf (Triumphbogen)

- errichtet nach dem ersten Weltkrieg
- 1936 in klassisch-römischen Stil fertiggestellt

Athenäum

- Kuppelgedeckter Rundbau mit Konzerthaus
- Sitz der Staatsphilharmonie

Palatul Regal (Bukarester Königsschloss)

- errichtet in der Zwischenkriegszeit
- beherbergt Nationales Kunstmuseum

Palatul Parlamentului (Parlamentspalast)

- zweitgrößtes Gebäude der Welt (Grundfläche 65.000 m²)
- unter Ceaușescu begonnen, noch nicht fertiggestellt
- auch als „Haus des Volkes“ bezeichnet

Catedrala Patriarhală (Patriarchalkirche)

Daneben noch zahlreiche Museen (z.B. Grigore Antipa – Naturgeschichtliches Museum) und Parks (z.B.: Cișmigiu-Park, Herăstrău-Park).

Verkehrsinfrastruktur:

Gara de Nord (Hauptbahnhof)

- wichtigster Bahnhof Rumäniens

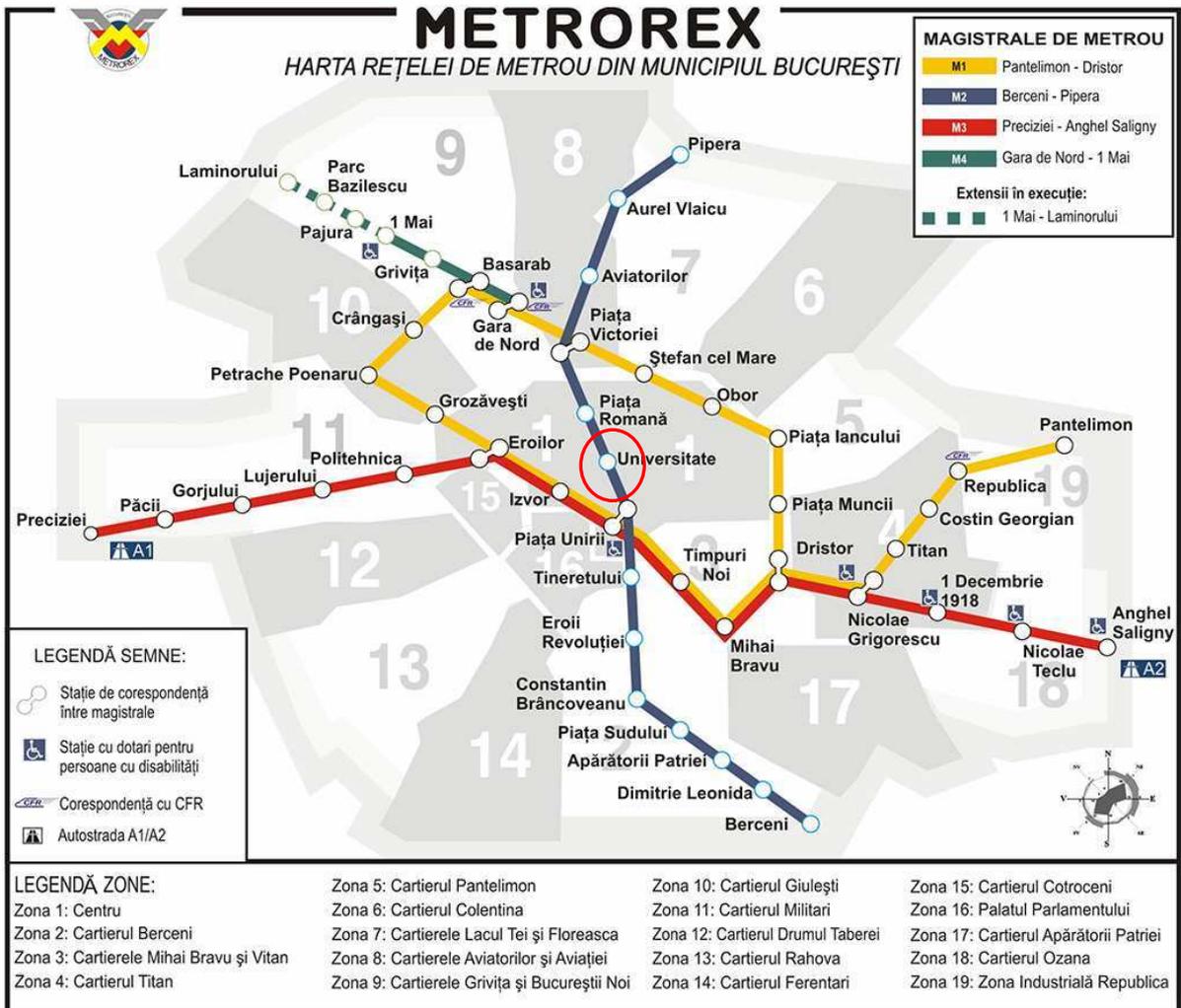
ÖPNV

- U-Bahnlinien seit 1979 in Betrieb
- gut ausgebautes Netz von Straßenbahn-, O-Bus- und Buslinien
- einfache Fahrt Bus: 1,3 Lei (ca. 0,35 €)
- doppelte Fahrt U-Bahn: 2,5 Lei (ca. 0,70 €)

wenig Radwege und ausgedehnte Fußgängerzonen vorhanden

ca. 1 Million Pendler täglich

2 zivile Flughäfen



Freizeit und Fortgehen:

- viele Clubs und Bars im Studentenviertel (Regie) am Ufer der Dambovita
- „Laptaria lui Enache“ Bar auf einer Dachterrasse am Piata Universității in der Nähe unseres Hotels
- „La Scena“ (Calea Calarasi 55) Bar: Jeder Raum hat seinen eigenen Stil, etwa britischer Klub oder italienische Eisdiele, so dass man beim durch-die-Räume-laufen den Eindruck eines Filmes hat, bei dem die Szene wechselt

Spezialitäten:

- Kohlrouladen (Sarmale), saure Suppen (Ciorba), Auberginensalat (Salata de vinete) und Hackfleischröllchen (mici)

Sicherheit und Tipps

- Restaurantpreise oft intransparent (Steuer, Bedienung, Brot werden extra verrechnet)
- ärmere südliche Viertel gelten als weniger sicher
- E-Card wird akzeptiert

Sehenswürdigkeiten



Triumphbogen



Athenäum



Parlamentspalast

Impressionen





Literaturverzeichnis

Redaktion Fischer Weltalmanach, 2008; Der Fischer Weltalmanach Länderatlas. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

Gräf, R., Scharr, K., 2008: Rumänien- Geschichte und Geographie. Weimar: Böhlau Verlag.

Wikipedia Rumänien. <http://de.wikipedia.org/wiki/Rumänien>. Mai 2011.

Wikipedia Bukarest. <http://de.wikipedia.org/wiki/Bukarest>. Mai 2011.